

DIE LINKE.

Ausgabe IV/08

Original und Fälschung

Seit April 2008 herrscht an der Hochschule ein Denkverbot. Das verkünden zumindest Schilder an mehreren Eingängen. Und wie bei den zum verwechseln ähnlichen „Rauchverbots-Schildern“ wird auch auf die speziell eingerichteten „Denkerzonen“ verwiesen.



**Achtung,
Achtung !**

Ab dem 01.09.2004 darf in allen Räumen der Hochschule Niederrhein nicht mehr geraucht werden.

**Bitte beachten Sie dieses allgemeine
Rauchverbot.**

Für die Raucher sind in den Außenbereichen Raucherinseln eingerichtet worden, die an diesem Hinweisschild zu erkennen sind:



Der Rektor

Der Kanzler



**Achtung,
Achtung !**

Ab dem 01.04.2008 darf in allen Räumen der Hochschule Niederrhein nicht mehr gedacht werden.

**Bitte beachten Sie dieses allgemeine
Denkverbot**

Für die Denker sind in den Außenbereichen Denkerinseln eingerichtet worden, die an diesem Hinweisschild zu erkennen sind:



Kunst

WERK

Dass ein Mitarbeiter monatelang an einem solchen Schild vorbei ging, ehe er ins Stutzen kam, spricht Bände, dass die Hausmeister noch immer nicht alle Fälschungen entfernt haben auch. „Wir nehmen den Schilderwald einfach hin, aber nehmen ihn nicht mehr wahr“, so der Macher, der lieber anonym bleiben möchte. „Ich wollte mit dieser

Aktion sehen, was passiert, die inhaltliche Interpretation ist vielfältig - aber den Betrachtern überlassen.“

In Anbetracht der Bachelor Schmalspur-Studiengänge erscheint aber dieses Denkverbot real zu sein. Können in sechs Semestern noch die im Hochschulrahmen - Gesetz (HRG) festgeschriebenen Aufgaben bewältigt werden?

Hochschulen sollen auf berufliche Tätigkeiten vorbereiten und dazu die wissenschaftlichen Erkenntnisse und Methoden vermitteln (§2 Abs.1). In Anbetracht gestrafter Studiengänge bleibt jedoch als einzige Methode das Auswendiglernen, und so manche Erkenntnis bleibt auf der Strecke. Hochschulen sollen an der „sozialen Förderung der Studierenden“ mitwirken und den Sport fördern (§2 Abs.4).

Sie sollen „die internationale, insbesondere die europäische Zusammenarbeit“ berücksichtigen (§2 Abs.5), mit anderen Forschungs- und Bildungseinrichtungen zusammenarbeiten (§2 Abs.6) und vieles mehr.

Später spricht das HRG von der „Freiheit von Kunst und Wissenschaft, Forschung, Lehre und Studium“ - schöne Worte, die in der Realität verloren gehen. Ein Bachelor - Studiengang lässt keinen Raum zum Nachdenken oder Forschen, es gibt keine Zeit, die von der Wirtschaft geforderten Schlüsselqualifikationen zu entwickeln, soziale Kontakte finden nur noch in der Lerngruppe statt. So gesehen ist der Bachelor ein Denkverbot.

Doch es gibt ja zum Glück nicht nur die Vorlesungen, es gibt Abende, Wochenenden und Semesterferien. Dies ist die Zeit, mal an einer der „Denkerzonen“ vorbeizuschauen! Doch hier ist Zeit das Schlüsselwort. Gab es früher den Witz vom Studierenden, der um halb sechs aufsteht, weil um sechs Aldi zu macht; gibt es heute die Realität vom Studierenden, der um halb zehn aufsteht, weil um zehn die Nachtschicht beginnt. Danach geht es direkt in die Vorlesungen, ein paar Stunden schlafen und wieder zur Nachtschicht. Kommen noch Kinder oder zu pflegende Angehörige hinzu, ist sie gänzlich dahin, die Zeit.

Per Geheimerlass der Landesregierung NRW müssen MigrantInnen bei neu Beantragung und Verlängerung der Aufenthaltsgenehmigung eine Sicherheitsüberprüfung über sich ergehen lassen. Mit einem Fragebogen soll festgestellt werden, ob sicherheitsrelevante Bedenken gegen einen weiteren Aufenthalt in der Bundesrepublik bestehen. Doch wer wird schon die Frage „Sind Sie bei Al-Qaida?“ ehrlich beantworten?

DIE LINKE. hält diese Überprüfung für unsinnig und diskriminierend. Deswegen geht sie in Mönchengladbach seit Juni mit einem Bürgerantrag dagegen an. Inzwischen gibt es auch eine NRW weite Kampagne der Studierenden: „Don't Discriminate -- Gesinnungstesteinstellen!“

Mehr unter www.die-linke-mg.de/sicherheitsbefragung und www.gesinnungstest-nrw.de

Zu wenige beziehen Bafög, die Sätze sind zu gering und Studiengebühren tun ihr übriges. So gesehen ist die fehlende Grundsicherung und die Definition von Bildung als Ware ein Denkverbot.

Trotz allem Gesagten: Den Studierenden ganz ohne Zeit mal die Seele baumeln zu lassen, gibt es nicht. Faktisch müssen wir eingestehen, dass immer weniger Studierende an gesellschaftsverändernden Prozessen teilnehmen. Doch diesen Trend merken Vereine, Bürgerinitiativen, Gewerkschaften und Parteien allgemein: Wir leben in einer individualisierten Gesellschaft von Einzelkämpfern. Mag es für diese Situation viele soziologische Erklärungen geben, letztlich sind wir da wieder bei unserem Schilderwald angekommen:

Hatten wir Anfang der 80er etwa 2 Millionen Arbeitslose, sind es heute fast doppelt so viele. Im gleichen Zeitraum verdreifachte sich fast die Zahl der Drogentoten. Viele weitere Zahlen könnten uns den Anstieg von Problemen verdeutlichen. Doch zeitgleich nehmen Informationen durch das Internet zu und wir werden von Werbung zugeschüttet.

Wie den Schilderwald nehmen wir alles hin, aber nichts wahr. Wenn wir nicht wieder unseren Blick schärfen, bedarf es keines Denkverbotes. Wir stellen uns selbst ruhig!

Keine Panik

Laut Online Umfrage des AStA haben es sich 85% der Studierenden gewünscht und jetzt haltet ihr es mit dem Studentenausweis endlich in der Hand: Das NRW-Ticket!

Textlich ist die Enttäuschung erstmal groß, der gleiche „Freie Fahrt mit VRR

Verkehrsmitteln“ Spruch wie all‘ die Jahre davor. Doch, keine Panik – ihr habt mehr bezahlt und bekommt auch mehr!



Das neue NRW-Hologramm ist die erweiterte Fahrberechtigung. Dies ist auch allen Verkehrsverbänden mitgeteilt worden nur leider nicht bei allen Kontrolleuren angekommen. Sollte es deswegen zu Problemen kommen, bleibt stark, besteht auf Eurem Recht. Besteht auf freier Fahrt mit Bus und Bahn von Rheine bis nach Bad Münstereifel, von Kleve bis weit hinter Paderborn. Dem AStA ist das Problem bekannt und es wird auch schon nach Lösungen gesucht. Nur die Zusatzoptionen (eine weitere Person am Wochenende ganztags und sonst ab 19 Uhr; Hundemitnahme; Fahrradmitnahme außerhalb der Stoßzeiten) gelten nur im VRR Gebiet.

Insgesamt ist das Prinzip Semesterticket, also die Bündelung vieler Einzelpersonen zu einem großen Kunden, ein richtiger und wichtiger Weg. Hier sollten Stadt und Land von den Studierenden lernen und z.B. bei ihren Angestellten ein ähnliches Ticket einführen. Denkbar wäre auch den Hartz IV EmpfängerInnen über diesen Weg die Nutzung des ÖPNV zu erleichtern oder gar die Übertragung des Prinzips auf Strom und Gas.

Hör mal, wer da hämmert

Stolz verkündet der Rektor, Herr Ostendorf, zur Begrüßung der 1200 ErstsemesterInnen, dass die HSNR die beliebteste Hochschule in NRW ist. Doch bei inzwischen 138% Auslastung weiß auch er, dass die Qualität der Lehre unter der Überfüllung leidet. Deswegen ist so einiges geplant, was dann in den örtlichen Medien auch gerne mal durcheinander geworfen wird; deshalb versuchen wir, mal Licht ins Dunkel zu bringen.

Das Land NRW will in bestehenden Fachhochschulen insgesamt 2500 neue Studienplätze schaffen. Die HSNR hat sich darum beworben, davon 1000 Plätze zugeschrieben zu bekommen, die vor allem den Ingenieurdisziplinen (im besonderen der Kooperativen Ausbildung) zugute kommen sollen. Ein richtiger Schritt, um die Überlast zu minimieren, solange dadurch die Plätze auf dem Papier den realen Studierendenzahlen angepasst werden. Frühestens im Dezember wird das Land entscheiden, bis dahin sollten wir alle die Daumen drücken.

Ein weiterer guter Schritt ist der geplante Ausbau des Standortes Mönchengladbach. Die Gebäude gehören dem Land, verwaltet werden sie aber durch den BLB (Bau- und Liegenschaftsbetrieb). Die Hochschule als Mieter kann über den HSEP (Hochschulstandort Entwicklungsplan) auf Baumaßnahmen einwirken und hat dies auch getan. Erhofft wird jetzt, dass im nächsten Jahr mit dem Modul 1 begonnen wird. Dabei sollen u.a. die Gebäude Wirtschaftswissenschaften, Textil- und Bekleidungstechnik und Sprachzentren angegangen werden. Insgesamt sind bis

2013 Modernisierungen in einem Volumen von 25 Mio Euro angepeilt. Und wieder heißt es: Daumen drücken.

Diese zwei begrüßenswerten Vorhaben wurden allzu oft mit einem dritten durcheinander geworfen: Das Land möchte 7500 Studienplätze für neue Fachhochschulen schaffen. Unausgesprochen geht es um Leuchtturm – Projekte, die das Prestige des Landes (und ihrer Regierung) steigern sollen. Doch was hilft das den chronisch unterfinanzierten und schlecht ausgestatteten Hochschulen? Sollten nicht erstmal bestehende Mängel beseitigt werden? Wie lange hält der Glanz der neuen Hochschulen, wenn danach die gleiche Unterfinanzierung droht?

Arbeiter **Lest und verbreitet ***



www.kossawa.de

Die Onlinezeitung für ein entspanntes Geistesleben!
*Das gilt auch für Angestellte, Beamte und Selbstständige

Für Mönchengladbach ist konkret an die Einrichtung der Studiengänge „Energie-wirtschaft und Lebensmitteltechnologie“ gedacht, ein möglicher Standort wäre das JHQ Gelände. Doch auch Neuss bewirbt sich und hat als Geschenk zwei Stiftungs-professuren im Gepäck. Damit möchte Neuss dann neben Krefeld und Mönchen-gladbach der dritte Standort der HSNR werden.

Mögen die Studiengänge noch so schön klingen, Entlastung bringen sie keine. Im Gegenteil, sie wollen verwaltet und erhal-ten werden.

Hier sollte sich jede/r überlegen ob das Daumendrücken nicht lieber zugunsten weiterer Mitbewerber aus Wesel und Moers ausfällt, oder besser noch zugun-ten des Scheiterns von jeglichen Leuchtturm-Projekten.

*Kommentar: Torben Schultz
torben@schultz.eu*

Da tanzt der Bär

Am 22. 09. 08 hat er sich immatrikuliert (im StudiVZ), der Eisbär der HSNR. Und der neue Kommilitone hatte dann auch gleich seinen großen Auftritt. Rektor Ostendorf sprach zur Begrüßung:

„...uns ist die Qualität des Studiums wich-tig und da sind Studiengebühren unab-dingbar...“, und der schlaue Eisbär betritt die Bühne mit einem Schild:

„Wer gegen Studiengebühren ist, klatschen!“



Dröhnender Beifall der Studierenden, verwirrte Gesichter beim Kanzler, Rektor und beim Oberbürgermeister – eine gelun-gene Aktion. Kaum jemand aus dem ersten Semester schafft es, so schnell in die Zeitung (RP) und hat binnen einer Woche weit über 350 Freunde im StudiVZ, auch die Pinnwand ist voll von Sympathie Bekundungen. Da bleibt nur zu hoffen, dass uns der Eisbär noch mit vielen weite-ren Aktionen erfreut, und ...

...dass all‘ die begeisterten Studierenden dann auch bei der nächsten Anti-Gebühren-Demo dabei sind, denn nur gemeinsam können wir die Gebühren an die Wand klatschen!

Impressum

V.i.S.d.P:

DIE LINKE. / Helmut Schaper
Mönchengladbach

Postfach 30 10 01
41191 Mönchengladbach

Telefon: 0 21 66 / 979 22 43

Fax: 0 21 66 / 979 22 42

E-Mail: info-die-linke@solargeneration.de

Web: www.die-linke-zeitung.de

365 Tage-Bilanz

Mit etwa 6.000.000 Euro zahlt ihr Studierenden fast 10% des gesamten Haushaltes der HSNR. Gelder, die per Gesetz nur zur Verbesserung der Lehre und der Studienbedingungen sowie für den Ausfallfonds verwendet werden dürfen. Ob von Verbesserung nach einem Jahr schon was zu spüren ist, will der AStA jetzt mit einer Online-Umfrage herausfinden. Doch der Zwischenstand lässt böses ahnen: Weit über 3/4 der Studierenden haben bisher nichts gemerkt. Deswegen sprachen wir mit dem AStA:

1. *Hat die Hochschule durch die Studiengebühren mehr Geld?*

Im Jahr 2006 wies die HS Niederrhein in ihrer Bilanz einen Gesamtetat von 54.343.096 Euro aus. Der Haushalt erfuhr 2007 einen kräftigen Schub und konnte mit 61.468.066 Euro beziffert werden, und das, obwohl der Zuschuss im Globalhaushalt des Ministeriums um über 1.000.000 Euro geringer ausfiel als 2006.

Zu diesem Schub trugen vor allem die Studierenden der Hochschule bei. Da im Wintersemester 06/07 nur die Erstsemester Studiengebühren zahlen mussten, konnte die Hochschule von ihnen 624.666 Euro einnehmen. Ab dem SS 07 wurde die Beitrags- bzw. Gebührenpflicht auf alle Studierenden ausgedehnt. Entsprechend konnten hier Zusatzeinnahmen in Höhe von 5.281.802 Euro verzeichnet werden.

(Quelle: Bericht des Rektorats für das Jahr 2006, Bericht des Rektorats für das Jahr 2007)

2. *Wofür wurden die Studiengebühren im letzten Jahr genutzt?*

Der AStA erhielt von Prorektor I, Prof. Dr. Michael Lent, im Laufe des SS 08 eine Auflistung, die die Verwendung der Studiengebühren grob beschreibt. Auszug: Die „Verbesserung der techn. Ausstattung (Hörsäle u. Labore)“ nimmt mit 42,8% den größten Teil ein, gefolgt von „Aufstockung Lehrpersonal für fachliche Veranstaltungen“ mit 24,2%, „Angebote zur Vermittlung von Soft Skills“ und „Tutoren/Mentorenprogramme“ mit je 9,3%, „Öffnungszeiten, Ausstattung der Bibliothek“ mit 6,4%.

Diese Übersicht sieht der AStA als völlig unzureichend an. Sie verrät beispielsweise nicht, welche Geräte in welcher Anzahl

für die Verbesserung der technischen Ausstattung angeschafft wurden, welche Baumaßnahmen im einzelnen mit den Gebühren finanziert wurden oder was sich hinter dem Kürzel „etc.“ bei „Sonstiges“ verbirgt.

Die einzelnen Fachbereiche könnten hier für Klärung sorgen, doch liegen dem AStA trotz Nachfragen aus den Fachbereichen keine Zahlen vor.

3. *Welche Verbesserungen wurden im letzten Jahr umgesetzt?*

Ob es sich bei den umgesetzten Maßnahmen (siehe Auszug unter Punkt 2) tatsächlich um Verbesserungen handelt, fällt schwer zu beurteilen, da die gewünschten Effekte zeitlich verzögert eintreten werden und mit Sicherheit auch unterschiedlich beurteilt werden können. Meist scheidet eine qualifizierte Aussage darüber schon daran, dass zwischen der Verbesserung der Lehre und der Verbesserung der Studienbedingungen (bewusst?) nicht differenziert wird.

Allgemein lässt sich sagen, dass in den letzten Semestern seit der Einführung der Studiengebühren fast ausschließlich die Verbesserung der Studienbedingungen im Vordergrund stand. Eine Verbesserung der Lehre konnte über viele Gespräche mit Studierenden weitestgehend nicht festgestellt werden. StudentInnen einiger Fachbereiche in Mönchengladbach zeigen sich deswegen sogar sehr entrüstet und fühlen sich betrogen.

Diese Investitionen in die Verbesserungen der Studienbedingungen lassen sich dabei gleichsetzen mit Hochschulfinanzierung, die unter anderem darauf hinzielt, der

Hochschule zu einem verbesserten Ruf und Image zu verhelfen, wobei unter der Oberfläche vieles beim alten geblieben ist. Das heißt, die Forderung des Gesetzgebers, die Studiengebühren für die Verbesserung der Lehre und der Studienbedingungen einzusetzen, wird nur einseitig zugunsten der Hochschulfinanzierung unter dem Deckmantel der Verbesserung der Studienbedingungen bedient.

Bei allen Möglichkeiten der Verbesserung der Lehre: Der Einsatz von Studienbeiträgen zu diesem Zweck ist KEIN legitimes Mittel, sondern die Pflicht des Landes und des Bundes. Studienbeiträge sind grundsätzlich ein illegitimes Mittel, mit dem sich Land und Bund aus der Gesamtverantwortung für Bildungsfinanzierung herausziehen!



Am 05.11.2008 - 19:30 Uhr - „Haus Zoar“
Kapuzinerplatz 12 - Mönchengladbach
„Drei Hauptflügel des Neoliberalismus“
Vortrags- und Diskussionsabend

4. *Wo seht ihr als AStA Möglichkeiten zur Verbesserung der Lehre?*

Die Studienbeiträge der vergangenen Semester sind überwiegend in die Verbesserung der Studienbedingungen geflossen. Es soll aber auch nicht verschwiegen werden, dass aus den Studiengebühren auch zusätzliche Stellen für Lehrbeauftragte finanziert werden. Doch dies reicht bei weitem nicht aus. Vielmehr müssen mehr ProfessorInnenstellen geschaffen werden, um primär der Überlast der Hochschule von 138% zu begegnen. Vorrangiges Ziel, um die Situation der Lehre effektiver zu gestalten, muss sein, dass den Studierenden eine solide Basis, eine Grundversorgung zur Verfügung steht. Bei einer solchen Überlast gestaltet sich dies in einigen Fachbereichen schwierig.

Doch Studiengebühren dürfen nicht für die Finanzierung zusätzlicher ProfessorInnenstellen verwendet werden. Ebenso dürfen Studiengebühren nicht benutzt werden, um die Grundversorgung der Studierenden zu gewährleisten.

Eine Verbesserung der Lehre kann erreicht werden, wenn Veranstaltungen, die das Studium beinhaltet, in überschaubaren Gruppen stattfinden, in denen eine angemessene Betreuung der Studierenden möglich ist und in denen individuellen Anliegen individuell begegnet wird. Solche Veranstaltungen dürfen nicht zu Massenveranstaltungen verkommen.

Eine weitere Verbesserung der Lehre kann erreicht werden, wenn Inhalte der Lehrveranstaltungen regelmäßig aktualisiert und an die Erfordernisse für einen erfolgreichen Berufseinstieg angepasst werden. Oftmals müssen sich die StudentInnen relevantes Wissen neben dem Studium selbst aneignen, da Lehrinhalte überholt sind oder Entsprechendes schlichtweg nicht angeboten wird.

Bisher gelang es über weite Strecken nicht einmal, die Lehrinhalte dem verkürzten Bachelorstudium anzupassen.

5. *Wie lange können die Studierenden noch an Eurer Umfrage teilnehmen?*

Die Umfrage wird definitiv bis zur nächsten Senatssitzung am 15.12.08 laufen.

Letzte Meldung:

Studierende zahlen die Zeche der Bankenkrise!

Der Zinssatz des Studienkredites der KfW Bank war bei Einführung 5,2%.

Nach mehreren Erhöhungen ist er zum 9.10. auf 7% angehoben worden!
